

MA, hg. v. M. LÜTOLF, M. SCHIENDORFER u. a. (= GGdM), Bd. 1ff., 2000 ff., Nr. 42.

17. *Gegrusit clarir siz du warer heylberndir leytesternne, Maria, spigel clar der dryir*, formgetreue Übertragung (bis 5b): Krakau, Bibl. Jagiellońska, cod. 2176, 85^v (3. Drittel 14. Jh.), bis Versikel 3b unter dem lat. Text.

18. *Ich grüz dich gerne, vorlüchtendir meris sterre, ein lîch<t> der cristenheit entsprossen, Maria, gotliche uzgeflozen*, Reimprosa: Mainz, StB, Hs I 221, 111^v–112^v. 128^v (wohl noch 14. Jh.); mit Vorspruch *Ave preclara: Der daz wort Eva hat gewant in ein ave, der grüze dich, behüde uns ümer me*.

GISELA KORNRUMPF

Avian

I. *Avianus* (in den Hss. auch *Avienus*) heißt der Verfasser einer um 400 entstandenen lat. Versfabelsammlung (42 Stücke, 10–24 vv.; A 9 f., 12, 22, 25, 32, 39 keine Fabeln im strengen Sinn), die im MA v. a. über den Schulunterricht Verbreitung fand. Stilistische und inhaltliche Gründe erlauben, die Identifizierung mit Rufius Festus Avienus, dem Verfasser geographischer Lehrgedichte, auszuschließen, die als mal. Mißverständnis aber die Namensform *Avienus* erklären kann (zu allen biographischen Fragen KÜPPERS, 1977, S. 3–64). A. übersetzte seine 'Fabulae' (= 'F.') aus den griechischen 'Mythiamben' des Babrios und schuf durch Umsetzung ins ungewöhnliche elegische Distichon, stilistische Ausrichtung an klassischer römischer Literatur (Vergil) und versierte rhetorische Gestaltung anspruchsvolle, für einen exklusiven Kennerkreis bestimmte 'Kunststücke'. Sprachlich kaum leicht zugänglich, fand das Werk dennoch vielleicht gerade wegen seiner rhetorischen Eigenschaften Aufnahme in den mal. Lateinunterricht (KÜPPERS, 1990).

Ausgaben. A. GUAGLIANONE, *Aviani Fabulae*, Turin 1958 (zit.; S. LIX f. ältere Ausg.n); R. ELLIS, *The Fables of Avianus*, Oxford 1887 (mit Komm.); *Antike Fabeln [...]*, übers. v. J. IRMSCHER, 1978, S. 405–436.

Überlieferung. 1. Hss.: GUAGLIANONE, *Ausg.*, S. IX–XXVIII, erfaßt 115 Hss., darunter jedoch 14 Florilegien u. London, Brit. Libr., Reg. MS. 15 A. XXXI zweimal; zahlreiche Nachträge dazu bei DICKE/GRUBMÜLLER, S. LXVIII f., u. SUEBBAUM, die aber weiterhin zu ergänzen sind. 2. Weiteres: Der Bestand über 130 erhaltener Hss. läßt sich mit noch in Falzen bewahrten, in jüngerer Zeit vermißten und aus mal. Bibliothekskatalogen bekannten gut verdoppeln. Dazu sind viele Florilegien sowie die mit den Textss. Gebrauchseinheiten bildenden Kommentarhss. zu beachten. 3. Drucke: a) Köln 1494 (GW 3110), vollst., gloss., komm. b) Leipzig 1509 (VD 16, A 4474; Index Aureliensis Nr. 110.568), vollst. c) Zu 27 Fabeln im 'Esopus' Heinrich → Steinhöwels s. DICKE, S. 370–402, 441 f., 447 f. d) Zu weiteren Ausg.n bis zur ersten kritischen durch Th. Poelmann 1572 s. HERVIEUX, S. 123–129.

II. Text- und Überlieferungsgeschichte.

1. Im Unterschied zu den Romulus-Fabeln (→ Äsop [NB]) bleibt das A.-Corpus im Kern fest. Nur die Widmungsepistel entfällt seit dem 12. Jh., da nun Accessus die Unterrichtslektüre einleiten. Die Fabeltitel sind ebenso mal. Zutat wie die seit dem 11. Jh. in den Hss. marginal ergänzten oder in den Verstext aufgenommenen und dort kumulierten Epimythien. (Schon für einige Epimythien des ältesten Textes ist sekundäre Interpolation zu erwägen: ELLIS, *Ausg.*, S. XXXI ff.). Die textgeschichtliche Diskussion – stemmatisch werden zwei schon vor den ältesten Hss. getrennte Rezensionen Δ und Σ und eine gemeinmal. Π unterschieden – zielt auf den Autortext; der mal. Vulgattext ist unerforscht.

In einigen engl. u. frz. Hss. des 10.–12. sowie einer dt. des 15. Jh.s (REEVE, S. 31; erg. Rom, Bibl. Apostolica Vaticana, cod. Reg. lat. 1424, 36^r und Augsburg, SB u. StB, 4^o Cod 21, 15^{rv}) werden die im MA auch unter *Avienus* laufenden 'Versus de rustico' angelagert (9 vv., s. G. KÖBLINGER, *Mlat. Jb.* 8 [1973] S. 17–27 [ohne die A.-Hss.]).

Die älteste erhaltene Hs. (um 800) stammt aus St. Gallen, neben nordfrz. Klöstern einem frühen Verbreitungszentrum. Seit dem 11. Jh. sind die 'F.' in ganz Zentraleuropa anzutreffen. Sie wurden für Unterrichtszwecke eingesetzt, halfen im Anschluß an die elementare Unterweisung ins Lateinische Sprachfertigkeit einzuüben und

vermittelten zugleich praktische Lebenslehre. Die eigentlichen Gebrauchshss. wurden verbraucht; die aufwendig bis anspruchsvoll angelegten erhaltenen Hss. verzerrten das Bild besonders in den ersten Jh.en. Im 12. Jh. tritt der A.-Lektüre neu der systematische und textuell geschlossene, zunächst aber separat tradierte Kommentar zur Seite. Im 13. und 14. Jh. werden die 'F.' in Frankreich und England im 'Liber Catonianus' gelesen, der sie erstmals in ein regelrechtes Schulbuch aufnimmt, das sich u. a. durch geordnete Mitüberlieferung ('Disticha Catonis' [→ 'Cato'], 'Ecloga Theodoli' [→ Theodolus], Maximian: Elegien, Statius: 'Achilleis', Claudian: 'De raptu Proserpinae') und obligate Ausstattung mit Glossen und Kommentar auszeichnet. Deutschland hat an der Verbreitung des 'Liber' nur am Rand (Rhein-Maas-Gebiet) Anteil, tritt – neben Böhmen – erst im Verlauf des 14. Jh.s im Erhaltenen wieder deutlich hervor und ist im 15. Jh. Überlieferungszentrum, das die 'F.' weiter in den Osten (Polen) vermittelt und 1494 den ersten vollständigen Druck hervorbringt. Ohne Pflichtprogramm zu sein, wurden die 'F.' an den Artistenfakultäten der Universitäten wie an städtischen Lateinschulen gehobenen Niveaus traktiert; an anderen Schulformen (Dom- und Stiftsschulen) erreicht ihre Benutzung den Status dauerhafter Schriftlichkeit nur selten. An den voruniversitären und außerschulischen Gebrauch wird der Text durch Reduktion der schultypischen Maximaldarbietung angepaßt: 1. Ein beachtlicher Anteil von Sammelbänden poetischer 'auctores' entsteht im monastischen Bereich und für private Zwecke. Hier bedienen die 'F.' die *litterati* mit allgemeiner Lebenslehre, wobei Glossierung und Prosaparaphrasen oft ausgeblendet werden und ein von den Schulkommentaren breiter entfalteter Lehrsinn gern in die Marginalien verkürzt wird. 2. Andererseits werden A.s Fabeln dem seit dem 14. Jh. in den Hss. zu greifenden Predigtgebrauch (u. a. bei Dominikanern, Franziskanern, Kreuzherren und Weltgeistlichen) oft unter Verzicht auf den Verstext nur in Form des Kommentars mit seiner zugänglicheren Prosaparaphrase und den bereits diskursiv

ausformulierten Lehrinhalten bereitgestellt.

Besonders oft begleiten das Werk in den Hss. seit dem 9. Jh. die 'Disticha Catonis' und dazu seit dem 14. die Fabeln des 'Anonymus Neveleti' (vgl. → Äsop [NB]).

III. Lateinische Rezeption.

Die 'F.' werden das ganze MA hindurch lat. glossiert, seit dem 11. Jh. werden vielen Fabeln lehrhafte Epimythien hinzugefügt, seit dem 12. Jh. Accessus (SUERBAUM) und Kommentare verfaßt. Die Epimythien (unvollst. Bestandsübersicht: GUAGLIANONE, 1959) fließen im SpätMA in die Kommentare zurück und werden dort in eigenen Abschnitten systematisch gesammelt, finden aber den Weg in gedruckte Sentenzenkollektionen nur punktuell in Ergänzung zu 'Anonymus Neveleti'-Affabulationen (lat.-dt. 'Tradicio morum'-Druck, s. HENKEL, S. 312–314). Die Kommentar-Verfasser bleiben namenlos; Zuweisungen an → Alkuin (OLDFATHER, S. 116 f.) und Remigius von Auxerre (ders., S. 115 f.) sind kaum abzusichern. In den Auslegungszielen orientieren sie sich am geläufigen Dreischritt von *expositio ad litteram* (Glossen/Scholien), *ad sensum* (Prosaparaphrase) und *ad sententiam*, die dem aufzudeckenden Erzählsinn gilt, der immer in allgemeinen Verhaltensregeln und seit dem 13. Jh. auch auf dem Wege geistlicher Allegorese gefunden wird. Vom Verstext abgelöste Kommentare mit ihren Prosaparaphrasen werden zu neuen Werken um- oder in neue Werke eingeformt.

Der Verzicht auf den Verstext zeigt zunächst nur die Kontinuität eines schulüblichen Hss.gebrauchstyps und nicht schon Eigenständigkeit an (anders DICKE/GRUBMÜLLER, S. XXXVII; zum Folgenden dort S. XXVIII–XLIV). Die Grenzen zwischen Separatkommentar – hierher z. B. der jeweils unter eigenem Werktitel laufende 'Wiener Prosa-A.' und der 'Donaueschinger Prosa-A.' – und ihn mit eigenem Anspruch verarbeitendem neuen Werk (z. B. 'Liber Esopus et Avianus') verlaufen fließend. Selbst wo sie ein weiter gespannter, Fabeltexte überschreitender neuer Werkzusammenhang deutlich zu ziehen erlaubt (z. B. bei → Jakob v. Soest, 'Distinctiones longiores [Littera F]', oder im 'Liber de moribus'), scheint der Separatkommentar als Quellentyp deutlich durch. Der sichtbar große Bedarf an Prosafabeln begründet auch den Erfolg der

im md./nd. Raum in 16 Hss. verbreiteten 'Anonymi Avianicae Fabulae' (HERVIEUX, S. 319–352; 6 Hss. dort S. 159–171, dazu 9 bei DICKE/GRUBMÜLLER, S. LXIX und eine weitere bei SUERBAUM, S. 385 Anm. 10). Noch die lat. Prosafassungen, in denen Sebastian → Brant im Zuge seiner Revision des 'Esopus' Heinrich Steinhöwels 27 Fabeln plan nacherzählt (vgl. DICKE, S. 134f.), und die in einem Antwerpener 'Esopus'-Druck von 1486 ergänzten Paraphrasen ('Antwerpener Prosa-A.', s. DICKE, S. 383–388) reagieren auf ihn.

Im Unterschied zu den aus Schulzusammenhängen auch herausführenden Prosa-Paraphrasen bleiben die Abbreivationen der 'Rhythmicae' und 'Metricae moralisationes' (Ausg.: HERVIEUX, S. 480–501, Hss. S. 242–248, eine weitere bei DICKE/GRUBMÜLLER, S. LXX) und des 'Klosterneuburger Äsop' (DICKE/GRUBMÜLLER, S. XXXIX–XLI) eng an ihn gebunden.

Als zweiter Rezeptionsschwerpunkt bildet sich im 13. Jh. die Predigt heraus. Zur Verwendung als Predigtexempel werden die 'F.' umgeformt und in zahlreichen größeren und kleineren Exempelsammlungen zumeist in Auswahl, seltener (tendenziell) vollständig bereitgestellt. Predigtsammlungen belegen eine kontinuierliche Übernahme des Angebots in die Praxis (Nachweise: GRUBMÜLLER, S. 97–109; DICKE/GRUBMÜLLER, S. XLIX–LIV und Reg.). Die Beziehungen zwischen Vers- bzw. Kommentartext, Exempelfassung und konkreter Predigtanwendung sind nicht untersucht.

Aus der literarischen Rezeption im engeren Sinne treten neue Voll- und Teilversifizierungen, die seit dem 11. Jh. entstehen, deutlicher heraus. Sie halten sich allerdings durchweg 'im Rahmen wirkungsloser Konkurrenzversuche und privater Schulübungen' (GRUBMÜLLER, S. 61); vgl. weiter MANITIUS, LG, Bd. 3, S. 773–776; WORSTBROCK in: ²VL 4, 1983, Sp. 223f.; alle Texte, soweit nicht anders angegeben, bei HERVIEUX.

Vollversifizierungen: a) Poeta Astensis: 'Novus Avianus', Ausg.n: A. S. SPREITZHOFFER, A. und die Folgen. Der N. A. des Poeta Astensis [...], Diss. Graz 1995; L. ZURLI, Astensis poetae N. A. [...] (Favolisti latini medievali 5), Genua 1994. b) 'Münchener N. A.'. c) → Hugo: 'Darmstädter N. A.'. d) 'Venediger N. A.' (uned.; vgl. DICKE/

GRUBMÜLLER, S. XXXII). e) Unvollst. Abschrift eines A. in gereimten Vierhebern in Rom, Bibl. Apostolica Vaticana, cod. Reg. lat. 1556, 13^r–23^r (uned.; vgl. GUAGLIANONE, Ausg., S. L).

Teilversifizierungen: a) Alexander Neckam ('N. A.'): Hss. bei R. W. HUNT, *The Schools and the Cloister* [...], Oxford 1984, S. 128f.). b) 'Anti-Avianus'. c) Exzerpte in einer Pariser Flores-Hs., die auf einen ('Pariser) N. A.' zurückgehen könnten.

Die literar. Verarbeitung einzelner Stücke ist nicht zusammenhängend erschlossen. Soweit an den über die Register von MANITIUS, LG, und DICKE/GRUBMÜLLER zugänglichen Belegen zu erkennen, fand die Fabel vom Esel in der Löwenhaut (A 5) vor allen anderen Anklang.

IV. Deutsche Rezeption.

1. Das Werk wird in dt. Sprache nirgends vollständig erfaßt (dt. nicht rezipiert: A 39f.) und als Quelle nur selten (→ Hugo v. Trimberg, 'Renner' v. 15568 [v. 9352 ohne direkten Fabelbezug]; → Boner, 'Edelstein' 63,2), öfter erst in den umfangreichen Fabelkollektionen des 15. Jh.s (s. u. 5.) benannt. Im Einzelfall ist die breiter als A. in dt. Fabeln hineinwirkende und oft direkt benachbarte Romulus-Tradition (Überschneidungen mit den 'F.' in A 14, 16, 24, 30, 34, 37) als alternative oder, wie die lat. A.-Kommentare und Prosaifizierungen, als ergänzende Quelle zu beachten. Eine eigene volkssprachliche Tradition wird, wie in der dt. Rezeption der lat. Fabeln überhaupt, nur vereinzelt sichtbar. (Alle Stellennachweise zum Folgenden bei DICKE/GRUBMÜLLER.)

2. In den etablierten lat. Anwendungsbereichen von Predigt und Schule bleiben die 'F.' ohne nennenswerte dt. Rezeption.

Ahd. werden die 'F.' nur ganz vereinzelt glossiert, s. R. BERGMANN, *Verz. d. ahd. und as. Glosenhss.* (Arbeiten z. FrühMAforschung 6), 1973, Nr. 773, 832, 881 (Hss. des 9.–10. Jh.s mit 6, 1 und 100 Glossen; vgl. Ahd. Gl., Bd. 2, S. 42–44). Dann wird erst wieder seit dem 14. Jh. deutsch glossiert, freilich relativ gesehen kaum häufiger als im Ahd. und systematisch nirgends, zudem keineswegs nur im Schulzusammenhang. Im Typ von den Epimythienanhängen der spätmal. Schulkommentare vorbereitet, werden in den 'Kopenhagener Epimythien' (geschrieben 1434) und zwischen 1488

und 1498 in zwei 'Traditio morum'-Drucken einige avianische Sentenzen ins Nd. bzw. Md. übersetzt (vgl. HENKEL, S. 190 f. Anm. 25, S. 312-314). Einziger Predigtbeleg bis Geiler von Kaysersberg: A 18 in der → 'Kölner Klosterpredigt' des Prior Rufus.

3. Von den verschiedenen Darbietungsformen, in die die Fabeln A.s im Deutschen eingepaßt werden, kommt das in Handlungsteil und dessen lehrhafte Ausdeutung geteilte selbständige Reimpaarbüßel der lat. Vorlage am nächsten. In ihm werden sie vom → Stricker und in den verwandten Corpora der → 'Wiener Kleinepikhs.' cod. 2705 und der *die werlt* überschriebenen Sammlung im Hausbuch → Michaels de Leone (vgl. → Reimbüßel-Sammlungen, 3.a) im 13. Jh. mit über einem Drittel ihres Bestands zuerst in größerem Umfang ins Deutsche übertragen und im 14. Jh. zu mehr als der Hälfte in die erste 'Gesamtausgabe' äsopischer Fabeln in hd. Sprache, den 'Edelstein' Boners, aufgenommen. (Das → 'Karlsruher Fabelcorpus' steuert nur zwei Fabeln nach A. bei; vgl. für A 35 ferner H. NIEWÖHNER in PBB 65 [1942] 175-181.) Von den beiden Aufbautypen des Reimpaarbüßels folgen A.-Fabeln überwiegend dem der lat. Vorlage nächststehenden, der dem Handlungsteil durch generalisierende Erkenntnis gewonnene, sprichwortnah knapp formulierte allgemeine Erfahrungsregeln folgen läßt. Allein A 15 wird in Stricker-Hs. A Nr. 265 einmal zur Minnelehre herangezogen; vorwiegend führen A.-Fabeln, wie andere Fabeln antiker Tradition auch, praktische Lebenslehre vor (die Boner mit moralischen Ansprüchen zu vermitteln sucht); zudem dienen sie der Legitimierung und Verteidigung von Herrschaftsstrukturen.

4. Neben dem Reimpaarbüßel begegnen avianische Fabeln relativ kontinuierlich noch in der Sangspruchdichtung, wo sie bis ins 15./16. Jh. hinein, in den einzelnen *Œuvres* aber nur gelegentlich und oft nur – die Kenntnis der Fabel beim Publikum voraussetzend – in Anspielung verwendet werden, so daß im Einzelfall auch andere Fabelquellen zu erwägen sind: → Walther von der Vogelweide, → Reinmar von Zweter, → Stolle, → Kanzler, →

Frauenlob. Breiter ausgestaltet werden im 13. Jh. nur A 4 in einem Strophenpaar des → Goldener, A 5 in der Almentweise des Stolle und A 35 im → 'Wartburgkrieg' (B.II.2.I.). Erst mit und seit → Heinrich von Mügeln – in Liebhard → Eghenvelers Liederbuch (RSM ¹ZX/510/1,1), der → 'Kolmarer Liederhs.' bzw. der 'Wiltener Hs.' (→ Meisterliederhss., II.7.; RSM ¹Stol/504 ab,3), bei Michel → Beheim und Jörg → Schiller – werden auserzählte A.-Fabeln häufiger. Genutzt werden sie für Herrenlehre, -mahnung und -preis, *ordo*-Didaxe und Werbung um Herrngunst. Auffallend häufig wird A 5 ('Esel in der Löwenhaut'), dazu oft A 3 ('Krebs und Kind') aufgegriffen.

5. Die 'F.' werden erst von den spätmal. Fabelkollektionen wieder in einem Umfang aufgenommen, der dem Stricker-Kreis und Boner erneut nahekommmt und sie dann übertrifft. Der westnd. → 'Magdeburger Äsop' greift an seiner mnd. Vorlage (→ Gerhard von Minden, 'Wolfenbütteler Äsop') vorbei auch ins Lat. zurück, so daß z. B. die 'Äffin vor Jupiter' in Nr. 40 sowohl nach dem dt. Romulus wie in Nr. 84 aus A. aufgenommen ist, der dazu den Nrn. 86-88, 93 f., 98 und 100 zugrunde liegt. Der ostmd. → 'Leipziger Äsop' bezieht ein Drittel seiner 90 Nrn. aus A. und A.-Kommentaren/Paraphrasen; die lat. Quellen *heidenischer meistere* (v. 17), die *wie man sal met guthen sethen leben* (v. 26) lehrten, bleiben bis in die Lehrschlüsse verbindlich. Der bair.-österr. → 'Nürnbergers Prosa-Äsop' hebt sich durch Voranstellung der A.-Fabeln, ihre fast vollständige Aufnahme und die (auch quantitative) Nachstellung der Fabeln aus der Romulus-Tradition von den md.-nd. Sammlungen ab. Neu ist dazu die aus der Übersetzung lat. Kommentarparaphrasen (ohne identifizierbare Vorlage: WRIGHT) gewonnene Prosa und die (lat. längst verbreitete) konsequente geistliche Allegorese im Lehrteil. Größere Verbreitung gewinnt das Werk indes erst im Ausschnitt von 27 Prosafabeln, die Heinrich Steinhöwel – unter Rückgriff auf die Schultradition wie wahrscheinlich auf Boners 'Edelstein' – in seinem 'Esopus' erneut in

dt. Prosa bringt (DICKE, S. 84–116). Des-
sen mnd. Bearbeitung im → ‘Magdeburger
Prosa-Äsop’ formt die Prosafabeln u. a. un-
ter Heranziehung der ‘Anonymi Avianicae
Fabulae’ noch einmal um und ergänzt syste-
matisch geistliche Allegorese (DERENDORF,
S. 181–228).

Alles weitere erscheint vereinzelt. In den Lied-
gattungen außerhalb des Singspruchs z. B. begeg-
net nur A 18 einmal: LILIENCRON, Hist. Volkslied-
er, Nr. 1; Schweizerische Volkslieder [...], hg. v.
L. TOBLER (Bibl. älterer Schriftwerke der dt.
Schweiz 4), Frauenfeld 1882, S. 5–8. Von den
Sprüchen → Freidanks, die Fabeln zur konstatie-
renden Sentenz ohne beweisende Handlung ver-
kürzen (zusammenfassend GRUBMÜLLER, S. 229–
239), spielen zwei auf A 5 und 14 an, bei einem
dritten steht vielleicht A 3 im Hintergrund. (Zur
weiteren Aufnahme der ‘F.’ ins Sprichwort s. aller-
dings die Verweise auf die Sammlungen von SEI-
LER, SINGER und WANDER bei DICKE/GRUBMÜLLER
zu A 3, 5, 7f., 11, 14, 16, 18, 27, 33f., 37.) In der
Redendichtung erzählt nur der produktivste Gat-
tungsvertreter, → Heinrich der Teichner, einige A-
Fabeln (und gibt dann ausladende, den Lehrerfolg
sichernde Auslegungen bei) oder spielt auf sie an.
Im ‘Renner’ Hugos von Trimberg dringen A.s Fabeln
in umfassendere Werkzusammenhänge ein.
Einige ‘Renner’-Fabeln, darunter auch avianische,
werden dann im Wiener cod. 14452 in Prosa ge-
bracht (‘Hugo von Trimberg-Paraphrasen’).

6. Isolierte Zitate und Berufungen sind
selten (z. B. in der ‘Minnelehre’ → Johann
v. Konstanz, hg. v. F. E. SWEET, Paris,
1934, v. 2005–2013, und im ‘Spiegel der
Sitten’ → Albrechts v. Eyb, hg. v. G. KLE-
CHA, 1989 [TspMA 34], S. 55).

Literatur. A. GUAGLIANONE, Corpus epimy-
thiorum in Aviani fabulas inde a saec. 10 exarato-

rum, Neapel 1959; L. HERVIEUX, Les fabulistes la-
tins. Depuis le siècle d’Auguste jusqu’à la fin du
moyen âge, Paris 1893–99, Nachdr. Hildesheim–
New York 1970, Bd. 3; O. CRUSIUS, Avianus, in:
PAULY/WISSOWA, Realencyclopädie d. class.
Altertumswiss., Bd. 2,2, 1896, Sp. 2373–2378;
W. A. OLDFATHER, A Fleury Text of A., Philologi-
cal Quarterly 5 (1926) 22–28; MANITIUS, LG,
s. Reg.; J. KÜPPERS, Die Fabeln A.s. Stud. z. Dar-
stellung u. Erzählweise spätantiker Fabeldichtung,
1977; K. GRUBMÜLLER, Meister Esopus. Unters. zu
Gesch. u. Funktion der Fabel im MA (MTU 56),
1977, s. Reg.; M. D. REEVE, Avianus, in: D. REY-
NOLDS (Hg.), Texts and Transmission. A Survey
of the Latin Classics, Oxford 1983, S. 29–32; G.
DICKE/K. GRUBMÜLLER, Die Fabeln des MAs u. der
frühen Neuzeit [...] (MMS 60), 1987; N. HENKEL,
Dt. Übers. lat. Schultexte. Ihre Verbreitung u.
Funktion im MA u. in der frühen Neuzeit
(MTU 90), 1988, s. Reg.; J. KÜPPERS, Zu Eigenart
u. Rezeptionsgesch. der antiken Fabeldichtung, in:
Arbor amoena comis [...] hg. v. E. KÖNSGEN, 1990,
S. 23–33; A. E. WRIGHT, The ‘Nuremberg’ ‘Ae-
sop’ and its Sources, Diss. Princeton 1991; N.
HOLZBERG, Die antike Fabel [...], 1993, S. 69–79
(S. 79 weitere Lit.); G. DICKE, Heinrich Stein-
höwels ‘Esopus’ u. seine Fortsetzer. Unters. zu ei-
nem Bucherfolg der Frühdruckzeit (MTU 103),
1994; B. DERENDORF, Der Magdeburger Prosa-
Äsop [...] (Nd. Stud. 35), 1996; A. SUERBAUM, *Lit-
terae et mores*. Zur Textgesch. der mal. A.-Kom-
mentare, in: K. GRUBMÜLLER (Hg.), Schullit. im
späten MA. Träger, Gebrauch, Vermittlung (MMS
69), 2000, S. 383–434; M. Baldzuhn, Unterrichts-
lektüre im Literarisierungsprozeß. Darbietungs- u.
Distributionsformen, Überlieferungs- u. Textgesch.
der Fabeln A.s (8.–16. Jh.), in Vorbereitung.

MICHAEL BALDZUHN

Azecho von Worms → ‘Wormser Brief-
sammlung’